

Frau Ministerin
Ursula von der Leyen
Bundesministerium für Familie, Senioren,
Frauen und Jugend
Alexanderstraße 3
D-10178 Berlin

Dr. Barbara Stiegler
53173 Bonn
Gneisenaustrasse 16
Tel.: (+49) (0)228/355881

im Auftrag von GMEI
www.gmei.org
www.gmei.eu
www.gmei.de

Kurzportrait des Netzwerkes
in der Anlage

Offener Brief

Sehr geehrte Frau Ministerin von der Leyen,

Wir beobachten schon seit längerer Zeit, dass der Stellenwert von Gender Mainstreaming durch die Bundesregierung immer mehr abgeschwächt wird. Bereits im Jahre 2006 haben wir in einem offenen Brief an Sie, die zuständige Ministerin, unsere Bedenken geäußert.

Im 6. Bericht der Bundesrepublik Deutschland zum *Übereinkommen der Vereinten Nationen zur Beseitigung jeder Form von Diskriminierung der Frau* (CEDAW) sehen wir nunmehr unsere Bedenken erneut bestätigt. Deutlich wird hier eine relative Distanzierung von der Strategie des Gender Mainstreaming. Dies ist umso erstaunlicher und bedauernswert, weil sich europaweit gerade eine Intensivierung in den Bemühungen um die Umsetzung dieser Strategie erkennen lässt.

Wir vermissen ein eindeutiges Bekenntnis zur Strategie des Gender Mainstreaming wie sie in Kap.1, §2 der Gemeinsamen Geschäftsordnung der Bundesministerien festgeschrieben ist. Diese Strategie zielt, wie bekannt, auf die Veränderung der strukturellen Rahmenbedingungen für noch bestehende traditionelle Geschlechterverhältnisse sowie auf die Auflösung geschlechtsbezogener Zuschreibungsprozesse. Im Bericht wird fälschlicherweise der Begriff Gender Mainstreaming als Auslöser für Widerstände gegenüber der Gleichstellung interpretiert und deshalb eine konzeptionelle Neuausrichtung der Geschlechterpolitik für die Bundesrepublik versprochen. Diese Neuausrichtung bleibt aber vage, die notwendige Veränderung der strukturellen Rahmenbedingungen erscheint nicht als Ziel und geplante geschlechterpolitische Strategien werden nicht beschrieben. Eine konzeptionelle Neuausrichtung erfordert unserer Meinung nach eine Analyse der bisherigen Ergebnisse der angewandten Strategien. Eine solche Analyse wird jedoch nicht vorgelegt. Damit fehlt auch eine Begründung für die, im Bericht nicht erwähnten, Abbauprozesse im Hinblick auf Gender Mainstreaming: die Abschaffung des Steuerungsremiums (IMA), das den Prozess der Implementierung über Jahre hinweg

begleitet hat und die Ausdünnung der personellen und finanziellen Ressourcen in der zuständigen Abteilung des Bundesministeriums für Familie, Senioren, Frauen und Jugend.

Wir vermissen zudem eine Benennung und Würdigung der Erfolge und Ergebnisse der vorhandenen Gender Mainstreaming Prozesse, so etwa die Ergebnisse der wissenschaftlichen Begleitung zur Implementierung von Gender Mainstreaming in den obersten Bundesbehörden, die Arbeitshilfen zur Umsetzung von Gender Mainstreaming in verschiedenen Feldern des Regierungshandelns, die Machbarkeitstudie zu Gender Budgeting, die Weiterförderung des Gender Kompetenz Zentrums an der Humboldt Universität Berlin, das die Bundesbehörden und andere Institutionen bei der Umsetzung von Gender Mainstreaming berät. Auch die vielfältigen Konzepte, Projekte, und Umsetzungsaktivitäten in einzelnen Bundesministerien, Ländern, Kommunen, Verbänden und anderen Institutionen werden nur unzureichend erwähnt. Wären sie in ihrer Gesamtheit aufgezeigt worden, hätten sie eine solide Grundlage für ein Bekenntnis zur Fortführung der Strategie des Gender Mainstreaming geboten.

Die demgegenüber getroffene deutliche Distanzierung nicht nur vom Begriff Gender Mainstreaming, sondern auch von der Strategie selbst, entspricht dem Unsichtbarmachen geschlechterpolitischer Erfolge, die gerade durch Gender Mainstreaming erzielt werden konnten.

Wir bedauern außerordentlich, dass der Bericht an die Vereinten Nationen ein so unzureichendes Bild der Aktivitäten in der Bundesrepublik Deutschland wiedergibt. Wir halten das für fatal, weil die Bundesregierung erkennen lässt, dass sie sich in Zukunft von den international vereinbarten Strategien in der Gleichstellungspolitik absetzen will.

Dr. Barbara Stiegler, Bonn

für das Netzwerk - Gender Mainstreaming Experts International (GMEI)

Petra Ahrens, Berlin

Drin. Birgit Buchinger, Salzburg

Dr. Uta Enders-Dragässer, Frankfurt

Dr. Karin Derichs Kunstmann, Recklinghausen

Birgit Erbe, München

Prof. Dr. Christine Färber, Potsdam

Dr. Regina Frey, Berlin

Dr. Monika Goldmann, Dortmund

Heike Gumpert, Bonn

Dr. Gerrit Kaschuba, Tübingen

Marion Kamphans, Essen

Uta Kletzing, Berlin

Drin. Bente Knoll, Wien

Dr. Mara Kuhl, Berlin

Zita Küng, Zürich

Heike Mänz, Hannover

Prof. Dr. Sigrid Metz-Göckel, Essen

Reneé Parlar, Berlin

Irene Pimminger, Berlin

Drin. Ingrid Schacherl, Salzburg

Dr. Gabriele Schambach, Berlin

Elke Schilling, Barleben

Viktoria Schnier, Münster

Friedel Schreyögg, München

Ilona Schulz-Müller, Berlin

Dr. Brigitte Sellach, Frankfurt

Ulrike Spangenberg, Berlin

Dr. Elisabeth Stiefel, Köln

Dr. Barbara Stiegler, Bonn

Elke Szalai, Wien

GMEI – Das Netzwerk

GMEI – *Gender Mainstreaming Experts International* ist ein Netzwerk von Expertinnen der Gender Mainstreaming Implementierung mit einer großen Bandbreite an Fachdisziplinen und Tätigkeitsfeldern, die sich zum professionellen Austausch zusammengetan haben. Die Mitglieder verfügen über umfangreiche praktische Erfahrungen und ausgewiesene Expertise in der Gender Mainstreaming Umsetzung sowie fundierte Theoriekenntnisse aus der aktuellen Frauen- und Geschlechterforschung. Gemeinsamer Hintergrund sind neben Praxiserfahrung und Fachexpertise das gleichstellungspolitische Engagement und ein anspruchsvolles Verständnis von Gender Mainstreaming.

GMEI – *Gender Mainstreaming Experts International* vernetzt derzeit knapp dreißig Expertinnen aus Universitäten und außeruniversitären Forschungs- und Beratungseinrichtungen, aus Institutionen und Verbänden sowie aus der freiberuflichen Forschung und Beratung. Die Mitglieder stammen bislang aus Deutschland, Österreich sowie der Schweiz und sind auch international tätig. Besonderer Wert wird auf eine generationenübergreifende Zusammensetzung gelegt.

GMEI - *Gender Mainstreaming Experts International* gewinnt neue Mitglieder, die bereit sind zu kollegialem und konkurrenzbewusstem Austausch, auf Empfehlung durch die Teilnehmerinnen. Voraussetzung dafür sind fachliche Kompetenz und ausgewiesene Praxiserfahrung sowie Theoriekenntnisse der Frauen- und Geschlechterforschung. Weitere Kriterien sind gleichstellungspolitisches Engagement und ein differenziertes Verständnis von Gender Mainstreaming als transformative und emanzipative Gleichstellungsstrategie politischer und gesellschaftlicher Institutionen.

GMEI - Ziele

Gemeinsames Anliegen von GMEI - *Gender Mainstreaming Experts International* ist eine qualitätsvolle Umsetzung von Gender Mainstreaming. Dies beinhaltet ein Verständnis von Gender Mainstreaming als emanzipative und transformative Strategie, die an der Veränderung von politischen und administrativen Prozessen ansetzt, um bestehende Benachteiligungen abzubauen, neue Benachteiligungen zu verhindern und die Gleichstellung von Frauen und Männern zu fördern.

Ausgangspunkt ist die Analyse geschlechtsspezifischer Ungleichheiten in allen Politik- und Handlungsbereichen. Gender Mainstreaming bedeutet dann das Aufzeigen der Strukturen, die diese Ungleichheiten hervorbringen, sowie die Folgenabschätzung von politischen und administrativen Entscheidungen zum Zwecke ihrer gleichstellungsorientierten Gestaltung.

Ziel von Gender Mainstreaming ist die Gleichstellung von Frauen und Männern. Dies beinhaltet die Vermeidung von direkter oder indirekter Diskriminierung, gleiche Partizipation im Sinne einer Gleichverteilung von Rechten und Pflichten sowie eine von tradierten Rollenzuschreibungen freie und selbstbestimmte Lebensgestaltung ungeachtet von Geschlecht wie auch von sozialer und ethnischer Herkunft, sexueller Orientierung oder Gesundheit.

Gender Mainstreaming ist eine an Strukturen und Prozessen ansetzende Gleichstellungsstrategie. Frauenpolitik und Frauenförderung sowie Männerpolitiken sind weiterhin notwendiger Bestandteil von Gleichstellungspolitik. Gender Mainstreaming und Frauenförderung können nicht gegeneinander ausgetauscht werden.

GMEI - Aktivitäten

Der Zusammenschluss von Gender Mainstreaming Expertinnen zu GMEI - *Gender Mainstreaming Experts International* dient den Mitgliedern zum fachlichen Austausch sowie der Erarbeitung, Kommunikation und Veröffentlichung gemeinsamer Positionen.

Konstituiert hat sich das Netzwerk GMEI - *Gender Mainstreaming Experts International* während der Tagung "Gender Mainstreaming - kontrovers" vom 2.-4. Oktober 2003 in der Akademie Frankenwarte in Würzburg. Seitdem trifft sich das Netzwerk mindestens zweimal jährlich zur kollegialen Beratung und Reflexion von Praxiserfahrungen sowie zur Diskussion von aktuellen Forschungsergebnissen und gleichstellungspolitischen Entwicklungen.

Durch die kritische Beobachtung gleichstellungspolitischer Entwicklungen und Gender Mainstreaming Umsetzungsprozessen will GMEI - *Gender Mainstreaming Experts International* einen Beitrag zur Reflexion und Qualitätssicherung der Gender Mainstreaming Implementierung leisten. Dazu werden beispielsweise Stellungnahmen und Grundsatzpapiere veröffentlicht.